

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.

Inserat
die gespaltene Zeile
1 1/2 Kr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 Kr
halbjährlich 48 Kr.
vierteljährlich 24 Kr.
Durch die Post bezogen jährlich
48 Kr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Platt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Dienstag,

Nov. 21.

22. Februar 1859.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

A) Gesetz, betreffend die Einführung eines neuen Landesgewichts.

W i l h e l m,

von Gottes Gnaden König von Württemberg.

Nachdem die Regierungen der meisten zum deutschen Zollverein verbundenen Staaten das vereinbarte Zollgewicht als allgemeines Landesgewicht theils eingeführt, theils einzuführen beschlossen haben, verordnen und verfügen Wir, nach Anhörung Unseres Geheimen-Rathes und unter Zustimmung Unserer getreuen Stände, wie folgt:

Art. 1.

Das durch die Zollvereins-Verträge für den Zollverkehr eingeführte Pfund von fünfhundert französischen Grammen bildet künftig die Einheit des württembergischen Gewichts. Hundert Pfunde machen einen Centner.

Der Unterschied zwischen schwerem und leichtem Gewichte ist aufgehoben.

Art. 2.

Für den gewöhnlichen Verkehr wird das Pfund in zweiunddreißig Lothe, das Loth in vier Quentchen, das Quentchen in vier Nuchtpfenninge getheilt.

Das Pfund kann aber auch in fünfhundert Gramme eingetheilt werden, wobei das Gramm in Zehnthelle (Decigramme) in Hunderttheile (Centigramme) und Tausendtheile (Milligramme) getheilt wird.

Art. 3.

Durch vorstehende Bestimmungen werden nicht abgeändert:

a) das durch den Münzvertrag vom 24. Januar 1857 Art. 1 (Reg.-Blatt Seite 48) festgesetzte Münzgewicht;

b) das durch die Verfügung vom 22. Juni 1812 eingeführte Medicinalgewicht für ärztliche Recepte und für den Detailverkauf von Medicinal-Artikeln;

c) die hinsichtlich des Gold-, Silber und Juwelen-Gewichts bisher bestandenen Observanzen.

Die Abänderung der zu b und c genannten Gewichte bleibt der Verordnung vorbehalten.

Art. 4.

Anderer als die diesem Gesetze entsprechenden Gewichte dürfen im inländischen Verkehr nicht angewendet werden.

Die Vorschriften über die Beschaffenheit, Form, Prüfung und Stempelung (Pfechtung) der neuen Gewichte sind Gegenstand der Verordnung.

Art. 5.

Bei dem Verkaufe des Salzes, sowie bei Ausmessung der Strafe wegen Salzeinschwärzung (Gesetz vom 7. Mai 1811, Reg.-Blatt Seite 217, und Zollstrafgesetz vom 15. Mai 1838, Art. 1, Reg.-Blatt Seite 291) kommt das durch das gegenwärtige Gesetz vorgeschriebene Gewicht bergestalt in Anwendung, daß der bisher für einen Centner oder ein Pfund festgestellte Betrag (Finanz-Ministerial-Verfügung vom 30. Dezember 1833, Reg.-Blatt von 1834, Seite 13) fortan für einen Centner oder ein Pfund des neuen Gewichts bestehen bleibt.

Art. 6.

Das normale Gewicht eines Bundes Heu, Dehnd und Stroh soll zwanzig Pfund betragen, ohne Unterschied, ob die Lieferung vor oder nach Martini erfolgt.

Art. 7.

Der Zeitpunkt, mit welchem das gegenwärtige Gesetz in Wirksamkeit tritt, wird im Verordnungswege bestimmt.

Von diesem Zeitpunkte an sind die §§. 9 und 22 der Maasordnung vom 30. November 1806 (Reg.-Blatt Seite 135) aufgehoben und die §§. 23 und 24 derselben theilweise abgeändert.

Unsere Minister des Innern und der Finanzen sind mit der Vollziehung desselben beauftragt.

Gegeben, Rizza, den 28. Januar 1859.

W i l h e l m.

Der Minister des Innern: Linden.

Der Finanz-Minister: Knapp.

Auf Befehl des Königs,

Der Chef des Geheimen-Cabinetts: Maucier.

B) Königliche Verordnung, betreffend die Einführung des neuen Landesgewichts.

W i l h e l m,

von Gottes Gnaden König von Württemberg.

In Gemäßheit des Art. 7 des Gesetzes vom heutigen Tage, betreffend die Einführung eines neuen Landesgewichts, verfügen und verordnen Wir, nach Anhörung Unseres Geheimen-Rathes, wie folgt:

Einziger Paragraph.

Das Gesetz vom heutigen Tage, betreffend die Einführung eines neuen Landesgewichts, tritt mit dem 1. Januar 1860 in Wirksamkeit.

Von diesem Tage an muß das neue Gewicht überall im Lande im Verkehre zur ausschließlichen Anwendung kommen, und es sind die Gewichtsstücke des alten Gewichts aus den Verkaufslokalen zu entfernen.

Für die Erfüllung von Verbindlichkeiten, welche vor diesem Zeitpunkte entstanden und nach dem bisherigen Gewichte berechnet sind, ist durch Unser Ministerium des Innern eine Belehrung über die Reduktion des alten in das neue Landesgewicht zu veröffentlichen. Unser e Minister des Innern und der Finanzen sind mit der Vollziehung dieser Verordnung beauftragt. Gegeben, Rizza, den 28. Januar 1859.

W i l h e l m.

Der Minister des Innern: Linden.

Der Finanz-Minister: Knapp.

Auf Befehl des Königs,
Der Chef des Geheimen-Cabinetts: Mauler.

Forstamt Lorch.
Revier Hohenstaufen.
Holz-Verkauf.

Am Montag den 28. Febr. Dienstag und Mittwoch den 1. und 2. März d. J. werden in den Staatswaldungen Braunhalbe und Michelbuch öffentlich versteigert:

Tannen-Sägholz, 16-48' L., 14-16' D.: 3 Stämme, Spalt- und Küblerholz: 28 1/2 Kftr., Schr.: 144 1/2 Kl., Brgl.: 5 1/2 Kftr., Anbruchholz: 34 3/4 Kftr., büchene Schr.: 7 Kftr., Prügel: 1 Kftr., Nadelreisfren: 52 Fuder, büchen Mahdenreis: ca. 125 Strüd.

Zusammenkunft je früh 9 Uhr

im Schlage Braunhalbe. Am ersten Tage wird mit dem Verkaufe des Stamm- und Spaltholzes begonnen und am dritten Tage mit dem Verkaufe des Reisfren der Beschluß gemacht. Bei ganz ungünstiger Witterung würde nach vorhergegangenem Vorzeigen des Holzes der Verkauf im Hirsch in Wäscheneuren vorgenommen.

Lorch, 20. Febr. 1859.
Königl. Forstamt.
Dietlen.

¹¹⁾ G m ü n d.
Geld auszuleihen.
Größere Summen liegen gegen zweifache Versicherung und 4 1/2 % Verzinsung zu Darlehen parat bei der Stadtpflege.



^{c1)} G m ü n d.
Holzbeifuhrrakford.
Die Beifuhr von 40 Kftr. tannen Holz aus dem

Thannwald und 47 1/2 Kftr. dto. aus dem Kohlfann in das Holzmagazin wird am Samstag den 26. d. M.

Vormittags 9 Uhr auf der Kanzlei der unterzeichneten Verwaltung im Abfreich vergeben. Den 21. Febr. 1859. Stadtpflege. Hahn.

²⁾ G s c h w e n d.
Bäume-Verkauf.

Aus der hiesigen Baumschule werden am Montag den 28. Febr. d. J. Nachmittags 2 Uhr ca. 200 St. veredelte Apfel- und Birnbäume im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 7. Febr. 1859. Schultheiß Kopp.

^{e2)} G a i l d o r f.
Schafweide-Verleihung.



Die hiesige Sommer-schafweide wird am Montag den 28. Febr. Vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus an den Meistbietenden verliehen werden; hiezu werden Pächtliebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß die Stadtgemeinde kürzlich eine weitere Weidefläche von 15 Morgen käuflich an sich gebracht hat, wodurch der Pächter in den Stand gesetzt ist, eine größere Schafzahl als bisher auf der Weide halten zu können. Den 12. Febr. 1859. Gemeinderath.

A e t h e r i s c h e s
Cannstatter Wasser,

ein hauptsächlich aus südlichen und orientalischen Pflanzenprodukten bestehendes kosmetisches Wasser, welches vermöge seiner Eigenschaften und seines feinen Parfüms das doppelte Kölner Wasser vollkommen ersetzt. Bezüglich seiner Güte und günstigen Einwirkungen stehen mir Zeugnisse ärztlicher Notabilitäten zur Seite.

G. Zennegg, in Cannstatt.

Von obigem Parfüm habe ich für hier den Wein-Verkauf und empfehle solches, die ganze Flasche à 36 kr., die halbe Flasche à 18 kr., zu gest. Abnahme ergebenst.

Fr. Kav. Nies, in Gmünd.

^{e2)} G m ü n d.
Stearinkerzen,
per Pack. zu 38 kr. bei
Eisensieder Becker.

^{e2)} H e u b a c h.
Empfehlung.
Webgarne, gefärbt und roh, in allen Nummern, Strickgarne billig bei
Georg Burkhardt.

^{e2)} D u r l a n g e n.
Wiederholter Hofgutsverkauf.
Das in No 16. dieses Blattes näher beschriebene Hofgut des Johannes Funk, Bauern in Thannau, kommt am Freitag den 25. d. M. Vormittags 10 Uhr auf dem Rathszimmer in Durlangen zum wiederholten Verkaufe, wobei bemerkt wird, daß dieß der letzte Verkauf ist, und ein Nachgebot nicht mehr angenommen werden wird. Den 15. Febr. 1859. Im Auftrag: Schultheiß König.

G m ü n d.
Logis-Gesuch.

Eine Wohnung mit 3 Zimmern für eine kleine Familie wird zu miethen gesucht. Von wem? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.
Derjenige, welcher am Sonntag Abends 9 Uhr in der Wirthschaft zur blauen Ente mir einen braunen Filzhut muthwilligerweise entwehet hat, wird ersucht, ihn dort wieder abzugeben, wo nicht, so wird Derjenige öffentlich mit Namen genannt.

^{e1)} G e m e i n d e
Borbersteinenberg.
Geld auszuleihen.
Auf gesetzliche Güterversicherung zu 4 % sind 750 fl. zum Ausleihen parat.
Pfleger Fischer.

D i e n s t - N a c h r i c h t e n.

Die Präzeptorsstelle in Münstingen wurde dem Hilfslehrer Dr. Pfaff an der lateinischen Schule zu Gingen übertragen, der Präceptor Leibfarth in Graisheim, und der Präceptor Müller in Gingen, Dtl. Heidenheim, in den Ruhestand versetzt, der Schuldienst in Schlath, Def. Göppingen, dem Schulmeister Hoffmann in Gönningen, der zu Großhirschbach, Def. Dehringen, dem dortigen Schulamtsverweser Hermann übertragen.

D i e n s t - E r l e d i g u n g e n.

Die kath. Pfarrei Christophosen, Landkapitels Wangen, Eink. 1018 fl., die Caplanei Gattnan, Landkapitels Lettnang, Eink. 503 fl., die kath. Caplanei St. Georg in Gingen, Eink. 482 fl., sowie die Caplanei Eglofs, Landkapitels Wangen, Eink. 496 fl.

W ü r t t e m b e r g.

In Oberbettringen wurde in voriger Woche von den bürgerlichen Kollegien die im Gesetze vom 6. Nov. v. J. bestimmte Aufbesserung der Gehalte ihrer beiden Lehrer erledigt, und zwar mit einer Bereitwilligkeit und in einer Weise, die jenen wirklich Ehre machen.

Laupheim. In andern Theilen des Landes hat die Zahl der Militärschulpflichtigen eine bis jetzt nicht bekannte Höhe erreicht; es scheint das Jahr 1838 überhaupt ein den Knaben günstiges gewesen zu sein, denn in Stetten hat in diesem Jahre eine Frau auf zweimal 5 und in Bronnen eine andere ebenso 3 Knaben geboren.

Die Lehrer des Inspektorats Ellwangen und Laupheim

wollen im kommenden Sommer auf dem Schloßgute Ellwangen eine Art von Lehrkurs durchmachen um die nöthige Befähigung für den Unterricht in landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen sich anzueignen.

Deutschland.

München. Wir haben lezthin die Bemerkung des Frhrn. v. Perchenfeld angeführt, daß Bayerns alte Staatsschuld größtentheils von den Napoleonischen Kriegen herrühre und auch erwähnt, daß jetzt noch aus jener Zeit herstammende Forderungen zu liquidiren sind. Um einen Begriff von den Opfern zu geben, welche Bayern damals zu bringen hatte, genügt die neulich von einem hiesigen Lokalblatte in sehr zeitgemäße Erinnerung gebrachte Ausführung Dessen, was Bayern nur in dem einzigen Jahre 1796 schon allein an Kriegskontribuenten an die französischen Heerführer leisten mußte. Damals verpflichtete sich Pfalzbayern dem General Moreau zu folgender Kontribution: 10 Millionen Livres, 3300 Pferde, darunter 300 ausgewählte Reitpferde, 200,000 Zentner (2/3) Korn und (1/3) Weizen 100,000 Säcke Hafer, 200,000 Str. Heu und Stroh, ferner 55,000 Ellen Tuch, wovon 30,000 Ellen feines nach vorgelegtem Muster, endlich — um auch den ästhetischen Zug in der Blünderungslust nicht fehlen zu lassen — 20 Gemälde aus den Gallerien von München und Düsseldorf, nach der Auswahl von französischen Künstlern. Zu gleicher Zeit hatte der damalige schwäb. Kreis, von welchem jetzt ein nicht unbeträchtlicher Theil mit Bayern vereinigt ist, an die französische Armee zu leisten: 12 Millionen Livres (in kurzen Fristen); ferner 4000 Zugpferde, für jedes fehlende 400 Livres; 5000 Ochsen je zu 5 Ztr., 125,000 Ztr. Getreide, 100,000 Säcke Hafer, 125,000 Ztr. Heu und Stroh, und 100,000 Paar Schuhe. Dergleichen hatten die jetzt gleichfalls mit Bayern vereinigten fränkischen Provinzen, deren Staatsschulden bei ihrer Vereinigung mit Bayern von diesem übernommen wurden, zu leisten: 1) das Fürstbisthum Bamberg: 4 Millionen in klingender Münze, 400 Pferde, 10,000 Henden, 100,000 Paare Schuhe, 50,000 Samaschen, 10,000 Paar Stiefel.

Welche unglückliche Erpressungen und Brandschakungen der Marschall Ney 1806 zu Magdeburg, der Marschall Davoust 1813 zu Hamburg sich erlaubte, das wird in beiden Städten gewiß so wenig vergessen sein, als in ganz Preußen, was es in Folge der unseligen Politik von Basel und Austerlitz nach der verlorenen Schlacht von Jena von dem Uebermuth der französischen Gewaltthaber zu erleiden hatte.

Berlin, 16. Febr. Man beschäftigt sich viel mit der österreichischen Cirkulardepesche vom 5. Febr. und mit der Cirkulardepesche, welche Preußen an die deutschen Regierungen gerichtet hat. Letztere ist vom 12. Febr. datirt. Oesterreich macht darin zuerst auf die bedenkliche Lage des Augenblicks aufmerksam und drückt seine Befriedigung über die in Deutschland kund gegebenen Gesinnungen aus, welche bewiesen hätten, daß ein neuer Rheinbunde nicht zu befürchten sei. Die Gefahren, die das gemeinsame Deutschland bedrohen, werden in der Depesche wiederholentlich mit Nachdruck hervorgehoben. Oesterreich, heißt es weiterhin, erwarte den Moment noch nicht gekommen, die Angelegenheit an den Bund zu bringen. Aber mit dem Ausdruck des Vertrauens, daß ihm, würde es angegriffen, die Unterstützung der deutschen Regierungen nicht entgehen werde, wird der Wunsch verknüpft, daß sich die Regierungen über die Lage, mit Bezug auf bestimmte Eventualitäten aussprechen möchten. Diese Eventualitäten werden im einzelnen bezeichnet, und sowohl die Möglichkeit eines Krieges mit Sardinien, als mit Frankreich, als endlich mit Frankreich und Sardinien, ins Auge gefaßt. Das zuerst nicht an Preußen gerichtete Cirkular soll später, als Preußen schon Kenntniß davon hatte, von dem österreichischen Gesandten hier mitgetheilt worden sein. Vor dem Erscheinen desselben haben bekanntlich wiederholte direkte Besprechungen zwischen Preußen und Oesterreich stattgefunden. Das preussische Cirkular vom 12. Febr. faßt die Lage wesentlich friedlich auf, wozu die inzwischen erfolgten offiziellen Rundgebungen die Anhaltspunkte bieten. Das Schriftstück bespricht die Bemühungen Preußens und Englands zur Erhaltung des Friedens, sowie die Hoffnung, daß Oesterreich zu der diplomatischen Lösung die Hand bieten werde. Preußen spricht nachdrücklich aus, daß es seine Pflichten als deutsche Bundesmacht stets erfüllen

werde, seine Aktion als europäische Großmacht reservirend. Es war bekanntlich wiederholt auch in der Presse darauf hingewiesen worden, daß Preußen sich nicht für alle Eventualitäten von vorn herein verpflichten wollte.

Die Berliner Studenten brachten dem Prinzen Friedrich Wilhelm aus Anlaß der Geburt des Kronprinzen einen großartigen Fackelzug.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 16. Febr. Am 14. d. wurden die schon vor längerer Zeit entworfenen Befestigungswerke an den Lido's von S. Nicolo und S. Erasmo mit großen Arbeitskräften in Angriff genommen und es fehlt überhaupt nicht an Anzeichen, daß man Venedig gegen alle Eventualitäten sicher zu stellen bemüht ist.

Frankreich.

Paris, 17. Febr. Man liest im halbamtlichen Theile des Moniteurs: Die Repräsentanten der Mächte, welche den Pariser Vertrag unterzeichneten, werden sich demnächst im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu einer Konferenz vereinigen, um das Ergebnis der Wahlen zu prüfen, welche in den vereinigten Fürstenthümern der Moldau und der Walachei vorgenommen wurden. — Nach Beschluß des Kriegsministers, Marschall Baislant, ist die von den jungen Leuten der Altersklasse von 1858 in die Armeedotationskasse einzuschießende Summe, um sich vom Militärdienste loszukaufen, auf 2000 Fr. festgesetzt. Für im Dienst befindliche Militärs ist die Loskaufsumme auf 400 Fr. für ein noch zu dienendes Jahr festgesetzt.

Italien.

In Sardinien glaubt man, die Minister hätten bei dem neuen Anlehen von 50 Millionen die Kriegsbrüstungen nur zum Vorwand genommen um die Deputirten-Kammer geneigter zu machen. In der That seien 25 Millionen erforderlich, um das laufende Deficit zu decken, mit den übrigen 25 Millionen könne man doch keinen Krieg mit Oesterreich anfangen und fortführen?

Aus Neapel wird wieder von einem heftigen Erdbeben berichtet, das in Gessopalena, einer Ortschaft der Provinz Abruzzo citeriore, in den letzten Tagen des Januar nicht nur Häuser zum Einsturz gebracht, sondern auch Bäume entwurzelt und Wasserströme aus dem Innern der Erde emporgehoben hat, die eine reiche Landschaft in einen tiefen See verwandelten.

Rußland.

Berichte aus Taganrog melden uns einen entsetzlichen Unglücksfall. Eine große Anzahl von Fischern und viele andere Personen, deren Zahl mehrere Tausend betragen haben soll, hatte sich am 29. Dez. v. J. des Fischfangs wegen auf das Eis begeben, als plötzlich ein orkanartiger Sturm vom Lande her losbrach, die Eisdecke brach und nur eine sehr geringen Anzahl Personen gestattete, das Ufer wieder zu erreichen. Man spricht von 1500 Unglücklichen, die auf jene Weise ihr Leben eingebüßt hätten.

Indien.

Bombay, 25. Jan. Der Aufstand in Audh ist, wie wir schon mitgetheilt, vollkommen erstickt. Die Begum und Rana Sahib sind wahrscheinlich nach Nepaul gegangen. Tantia Topi ist gänzlich geschlagen worden, 20—30,000 Insurgenten sind in die Flucht geschlagen. Nurput Sing, Sing de Rooza und Venu Sing sind getödtet worden.

Der Spieler.

(Fortsetzung.)

„Aber, Herr Herzog, wie ist es möglich, durch ein an Güte und Geist so begabtes Wesen, wie Sie die Herzogin schildern, keinen Ersatz zu finden für einen Zeitvertreib, der, wie Sie ihn darlegen, erschreckend ist und eher Widerwillen erregt? — War denn kein Mittel dar, diesen unseligen Dämon zu bannen? Mir ist es unglaublich, sagte der erstaunte Pöle.

„Die Herzogin!“ entgegnete der Italiener mit einer tonlosen Stimme, während sein Mund jenen Zug wieder an, der zwischen Lächeln und Krampf, zwischen Mitleid und Hohn die Mitte hielt: „Die Herzogin stoh ich in diesen schrecklichen Stunden, ich konnte nicht bei ihr ausharren, und ein dunkles, unnennbares Gefühl

der Scham für meine eigene Schwäche riß mich von ihrer Seite. Ich warf mich öfters, sobald mich diese Unruhe erfasste, auf ein Pferd und suchte mit blutenden Spornen auf dem feuchenden Thiere im Dunkel der Nacht, in den wilden Schluchten der Gebirge Ruhe.

„Das Wilde der Gebirgsscenerie, häufig von dem schwankenden, die Gegenstände entstellenden Mondlichte beleuchtet; die Formation der Felsen mit ihren Rissen, Spitzen, Schatten und fahlen Färbungen mit einer zitternden, unsichern Beleuchtung; das leise, flüsternde Rauschen der Waldung; die Gieß- und Sturzbäche mit ihren, absonderlich zur Nachtzeit, doppelt hörbaren Tönen, der Schall eines fallenden Baumes, eines Steines, der durch die Stille zu unserm Ohre dringt — ich möchte es „die Sprache der Gebirge“ nennen — gaben mir Anschauung, aber Ruhe nicht!

„Um dennoch Meister solcher zehrenden Leidenschaft zu werden, wollte ich diesen unerfaßbaren Feind in der Nähe bekämpfen; ich besuchte öfters den Spielsaal im Bade, um mich zu gewöhnen, keinen Theil daran zu nehmen und so die Gewohnheit als Waffe zu brauchen. Die Herzogin sah mein Gehen und Kommen mit gleicher Güte; keine Sylbe wurde je über diesen Gegenstand zwischen uns gewechselt.

„Anfangs war mein Bleiben dort nur kurz, dann mit der Zeit länger; später überraschte mich manchmal der anbrechende Tag, wenn ich von dem Bade nach Hause ritt. Aber mein Verfahren schien nicht ohne Nutzen für mich, denn es genügte mir, den Schwankungen des Spiels zuzusehen, ohne selbst Betheiligter zu sein. Ich war so weit Herr über meine Leidenschaft, um mein mir selbst gegebenes Wort: nie mehr an einem Spiele Theil zu nehmen, auch zu halten.

„Doch die Leidenschaft, welche es auch sei, gleicht dem Saamen des Eichbaumes, aus dessen unbedeutender Hülse ein schwaches Reis hervorsproßt, das von der zarten Hand eines Kindes leicht gebogen oder ganz vertilgt werden kann; aber der riesige Stamm, dessen unsichtbare Zweige mit jähen Ränken sich um den Granit der inneren Erde windet, kann nicht mehr nach Willkür gebogen werden.

„Auch ich besaß die Kraft nicht mehr, Meister über diese Leidenschaft zu bleiben; auch ich konnte die mächtigen Wurzeln nicht mehr herausreißen, die so lange ohne Aussicht, ohne Schranken gewuchert hatten. Ich spielte. Und wenn auch meine Verluste nicht bedeutend waren, hatte mich dennoch mein Glück verlassen. Um diese verlorene Günstigkeit gewaltsam zu erreichen und zu zwingen, vergaß ich eines Tages die Vergangenheit und das Versprechen, das ich mir selbst auferlegt hatte, — ich vergaß — doch zur Sache! Was wir an barem Vermögen besaßen — ich hatte es verloren!

„Erdrückt unter der Last meiner Schwäche, die glühende Stirne an einen der marmornen Pfeiler, welche die Decke des Saales unterstützten, gepreßt, bliete ich starr und ohne Empfindung vor mich hin, — gedankenlos, ohne Gefühl, vernichtet! — Da drang eine Stimme in diese erschreckende Leere und stachelte die stockende Empfindung zum wirbelnden Sturme der rasenden Leidenschaft empor.

„Spielen der Herzog nicht mehr? Sie haben heute bedeutend verloren, vielleicht dürfte sich das Glückstadb wenden,“ sprach einer der Bankhalter zu mir gewendet.

„Ich kann nicht mehr spielen, ich habe nichts mehr zu verspielen,“ erwiderte ich mehmsisch.

„O, der Herr Herzog beliebt zu scherzen,“ versetzte er lächelnd. „Sie besitzen ja noch eine sehr schöne Villa am Meere, die wohl ein Jeder gern für hunderttausend Franken annehmen würde.“

„Eine unvergleichliche Wuth erfasste mich bei diesen Worten, dennoch konnte ich dem Wagniß nicht widerstehen.

„Es gilt mein Herr,“ sagte ich gefaßt und in der Uebersetzung, diesen Menschen in seinen Hoffnungen zu demüthigen.

„Auf einen Satz,“ fragte er sich verbeugend.

„Auf einen Satz,“ wiederholte ich.

„Er zog ab und — ich hatte verloren!

„Ein unbegreifliches Weh ergriff mich in dem Moment, als mein Gedanke sich auf die Herzogin richtete. Doch war nicht lange Zeit, diesem Wehe nachzuhängen. Die widerlich hämische Freundlichkeit jenes Mannes, der immer so glücklich gegen mich gespielt, an den ich auch früher, ohne jemals Glück zu haben, schon so oft bedeutende Summen verloren hatte, weckte mich bald aus meinen trüben Träumen.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Ein reicher Ire, welcher lange auf Reisen gewesen war, kam in seine Heimath zurück. Er war noch nicht lange auf Grin's grünen Boden gefahren, als er dicht neben der Straße einige Bauern in nachdürcklicher Brügelei begriffen fand. Der Reisende sprang sofort aus dem Wagen; nahm seine Partei ohne großes Besinnen, und haute wacker drauf los. Einige Augenblicke war er durch einen Knittelhieb niedergestreckt, worauf ihn die Sieger aus Leibesträften mit Füßen traten und halb todt liegen ließen. — Als er ächzend wieder in seinen Wagen kroch, stöhnte er: „Bei Gott, das ist der erste nennenswerthe Spaß, der mir seit meiner Abwesenheit von Haus passiert ist.“

Die neue komische Oper: „Der Barbier von Bagdad,“ von Cornelius, einem jungen Zukunftsmusiker, wurde bekanntlich im Weimarer Hoftheater ausgepfiffen. Dr. Liszt, der Lehrer des Componisten, fand sich dadurch so verletzt, daß er den Commandostab über die Weimarer Oper ganz niederlegte, mit der Erklärung: das Publikum werde ihm zu pffiffig. Die Brendel'sche Musikzeitung theilt nun aus dem Buch der obgenannten Oper einiges mit; wenn die Musik so bizarr ist, wie der Text, dann verlohnt es sich wohl der Mühe, das Operncuriosum anzuhören. Ein Chor von Sklaven hat z. B. den „Barbier von Bagdad“ hinauszuwerfen und singt dazu folgende Verse:

Hinaus, hinaus aus Hof und Haus, du Schelm, du Nicht, du Galgengesicht, du Narr, du Schwäger, du Messermeyer, du Beckenträger, du Haarabsäger, du Hungerleider, du Pflastererschneider, du Pulverreider, du Giftverschreiber, du Haaseilwinder, du Beutelschinder, du Gurkelschwenker du Armverrenker, du Wundenstecher, du Beizerbrecher, du Pulsbefasser, du Aberlasser, du Lanzenritter, du Leichenbitter, du Zähnauszwacker, du Placker, du Rader, du Sternenbegucker, du Schlucker, du Mucker, du Flicker, du Knicker. Hinaus! hinaus!

Schorndorfer Brod- und Fleisch-Preise

vom 21 Februar 1859.

| | |
|--------------------------------|----------|
| 8 Pfd. weißes Brod kosten | 22 fr. |
| 8 " schwarzes " | 20 fr. |
| 1 Kreuzerwecken wiegt | 7½ Loth. |
| 1 Pfund ganzes Schweinefleisch | 11 fr. |
| 1 " dito. abgezogenes | 10 fr. |
| 1 " Ochsenfleisch | 10 fr. |
| 1 " Rindfleisch | 9 fr. |
| 1 " Kalbfleisch | 9 fr. |
| 1 " Kuhfleisch | 8 fr. |

Frankfurter Curs-Zettel vom 18. Febr. 1859

| | |
|----------------------------|------------------|
| Rissolen | 9 fl. 34—35 fr. |
| Preussische Friedrichsd'or | 9 fl. 54—55 fr. |
| Holländ. 10-fl.-Stücke | 9 fl. 39—40 fr. |
| Rand-Dufaten | 5 fl. 29—30 fr. |
| 20 Franken-Stücke | 9 fl. 19—20 fr. |
| Engl. Sovereigns | 11 fl. 38—42 fr. |
| Preuß. Kassenscheine | 1 fl. 44⅓—45⅓ |
| 5 Franken-Thaler | 2 fl. 20½—21½ |